

deren Gatte dem edlen Waldwert huldige, das heißt, er besitzt eine Pferdefleischhauerei. Ich warf dem Tischlermeister im Vorbeigehen feurige Blicke zu, daß sich der gute Mann immer erstaunt umschau, wer wohl hinter ihm stehen möge. Meinen Gatten beschwichtete ich mit der Aussicht auf das echte Rindsfilet, das ich zu erheuten gedachte. Leider erwies sich auch das Rok Gottes als unerreichbar. Meine Freundin Hella, die zarte Beziehungen zu einer oberösterreichischen Butterbäuerin unterhält, weigert sich entschieden, mich daselbst zu protegieren. Verlässlicher erwies sich die getreue Familie, die mir aufs neue teuer geworden ist. Leider half aber alles nichts. Wir kennen sehr viele Professoren, Hofräte, Ärzte, Lehrer, und für meinen ersten Einbruchsdiebstahl stehen drei verwandte und elf befreundete Rechtsanwälte voll Spannung parat. Aber alle diese Bildungswürdenträger können mir nicht zu einer soliden Krafauer verhelfen. Das einzige Ergebnis meiner Bemühungen war ein äußerst erregter Briefwechsel mit einem Marburger „Produktenhändler“, der mich — der Gute! — wiederholt aufforderte, mir doch Eier und Butter persönlich abzuholen, und nicht beargreifen kann, warum ich der Einladung nicht nachkomme.

Alle anderen Versuche schlugen fehl. Wir essen jetzt zur Abwechslung eine Rübenserie. Sie sind gelb, weiß, rot, wie die Rosen. Aber ich sinne immer noch auf vornehme Beziehungen. Könnte mich niemand bei einem Froschschenkel-Selcher protegieren? Oder doch mindestens bei einem Waldschnecken-Jäger? Der Friede meines Hauses steht auf dem Spiel, wenn es mir nicht bald gelinnet, gefeldete Bande mit den besten Kreisen anzuknüpfen. Edle Menschenfreunde mögen ehestens gefällige Anträge einjenden an
 Klara Mautner.

Gasthaustoft und Gasthauspreise.

Die wachsenden Schwierigkeiten, die sich der Küchenversorgung und Speisensbereitung in den einzelnen Haushaltungen entgegenstellen, haben den Gasthäusern zahlreiche neue Gäste, besonders aus den Mittelstandskreisen, zugeführt. Die Kriegs- und Gemeinschaftsküchen, die wegen des chronischen Lebensmittel-, Fett- und Kohlenmangels zeitweise mit der Speisensabfolgung aussetzen müssen, sind gezwungen,

gegen jeden weiteren Zugang Frecht zu machen, da sie kaum in der Lage sind, ihre alten Klängen zu pflegen zu verkönnen. Die Folge davon ist, daß heute in der Speisekammer der Bewölkerten, der bestimmte Speise der trostlosen Bekümmerten, die Speisekammer aufsuchen müssen. Dieser namentlich in jüngster Zeit sich geltend machende Mangel an Speisekammer, deren Wert geradezu in den Gasthäusern, deren Versorgung mit den rationierten Lebensmitteln seitens der betreffenden Verteilungsstellen fast wie ein Sog auf den tatsächlichen Bedarf der Wirtschaften wirkt, hat auch neuerlich den Wirtschaften mit allen Lebensmitteln gefordert. Der außerordentliche Bedarf der Gasthäuser ist es auch, der die ungeduldeten Speisekammer- und Speisekammerpreise antreibt und nicht nur den privaten Konsumenten die Erwerbungsbedingungen dieser Lebensmittel, sondern seit dieser Lebensmittelpolitik, sondern einen Großteil der Bevölkerung und gerade jene Wirtschaften, die materielle nicht mehr mittelmäßig, auf die höchste Summe abgesehen hat. Underechtfertigt haben aber diese unheimlichen Verhältnisse nur die besten Wirtschaften und die besten Wirtschaften, die die besten Wirtschaften sind.

nur auf einer Ueberschätzung der gegenwärtigen Wirtschaftskonjunktur basieren. Einmal werden wir es alle billiger geben müssen, vielleicht sogar auch diejenigen Geschäftsleute, denen der Krieg eine so grenzenlose Ausnützung der Ernährungskonjunktur ermöglicht hat wie eben den Preistreibern und Volksausbeutern im Gastwirtschaftsgewerbe!